



Die Schulklasse von 1952 vor dem Schulhaus in Großengsee

Auf den folgenden Seiten zitieren wir aus der Jahresarbeit (Abschlussarbeit) des Lehrers Hellmut Krüger. Er beschreibt darin die Ziele und Probleme seiner Arbeit an der Volksschule in Großengsee nach dem Kriegsende 1945.



Hellmut Krüger

Hellmut Krüger war die einzige Lehrkraft an der Schule. Er hatte seine Lehramtsprüfung bereits 1938 abgelegt, wurde aber gleich danach in die Wehrmacht eingezogen. Aus ihr wurde er 1944 mit einer Gehirn- und Rückenmarksverletzung als schwerkriegsbeschädigt entlassen. Er beschreibt sich selbst damit, dass er nach knapp zweijähriger Lehramts-tätigkeit noch keine große Unterrichtserfahrung besitzt.

Sein Einsatz an der Schule stellte ihn vor große Probleme, nicht nur materieller Art, wie das Fehlen von Lehr- und Unterrichtsmitteln, sondern auch immaterieller Art, wie die lange Indoktrination der Kinder mit nationalsozialistischem Gedankengut und die daraus erwachsene Ablehnung christlicher Werte. Das Ziel seiner pädagogischen Arbeit war die Wiedergewinnung eines "religiösen Geistes" durch die Zusammenarbeit von Schule, Elternhaus und Kirche.

Aus diesem Grund stellte er den Neuanfang unter das Bibelwort "*Die Furcht des Herrn ist der Weisheit Anfang*" (Psalm 111).



# Geschichten aus der Geschichte

Aber lassen wir Lehrer Krüger selbst zu Wort kommen:

*Am 1. Oktober 1945 wurde nach fast einjähriger Unterbrechung der Unterricht an der hiesigen Schule wieder aufgenommen. Die Schulöffnungsfeier mit den Kindern und deren Eltern hinterließ einen tiefen und bleibenden Eindruck, wie aus Äußerungen vieler Eltern ersichtlich ist: „Endlich darf in der Schule wieder Gott die Ehre gegeben werden.“*

*Die äußeren Erschwerungen meiner Arbeit sind erheblich. Bei der Wiedereröffnung nahmen 156 Kinder am Unterricht teil – gegenüber von 90 ortsansässigen Kindern zu normalen Zeiten. Die Schulgemeinde, zu der 5 Ortschaften gehören, die bis zu 4 km von der Schule entfernt liegen, hat nur einen Klassenraum. Dieser ist mit veralteten 6-sitzigen Langbänken ausgestattet, auf denen 60 Kinder Platz finden müssen. Ich musste daher die 156 Kinder in 3 Abteilungen führen, wobei ich wegen der weiten und schlechten Schulwege und des ungenügenden Schuhwerks der Kinder die Oberstufen und die Mittelstufe abwechselnd nur jeden zweiten Tag unterrichtete.*

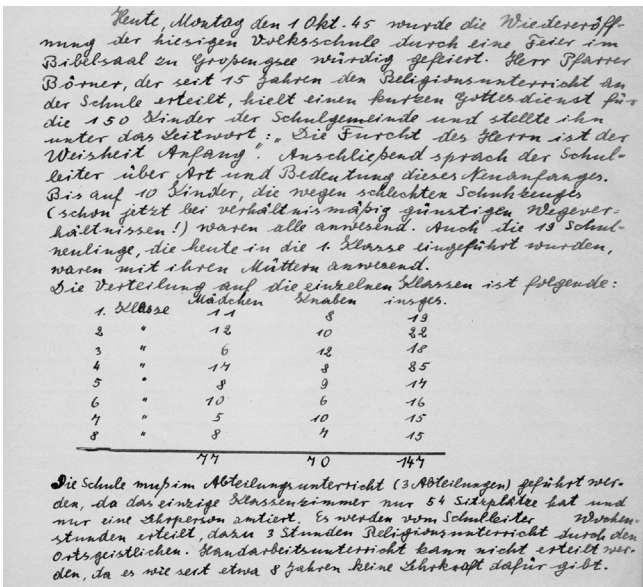
Schule und christlicher Glaube

Für 156 Kinder nur ein Klassenraum

Lange Wege und schlechte Schuhe

Brief an das Bezirksschulamt in Forchheim zur Wiederaufnahme des Unterrichts in Großengsee

(Auszug)



*Heute, Montag den 1. Okt. 45 wurde die Wiedereröffnung der hiesigen Volksschule durch eine Feier im Bibelsaal zu Großengsee würdig gefeiert. Herr Sparrer Börmner, der seit 15 Jahren den Religionsunterricht an der Schule erteilt, hielt einen kurzen Gottesdienst für die 150 Kinder der Schulgemeinde und stellte ihnen unter dem Leitwort: „Die Furcht des Herrn ist der Weisheit Anfang“. Anschließend sprach der Schulleiter über Art und Bedeutung dieses Anlasses. Bis auf 10 Kinder, die wegen schlechten Schuhwerks (schon jetzt bei verhältnismäßig günstigen Preiserhöhungen!) waren alle anwesend. Auch die 18 Schulanfänger, die heute in die 1. Klasse eingeführt wurden, waren mit ihren Müttern anwesend.*

*Die Verteilung auf die einzelnen Klassen ist folgende:*

	Mädchen	Jungen	Insges.
1. Klasse	11	8	19
2 "	12	10	22
3 "	6	12	18
4 "	14	3	17
5 "	3	9	12
6 "	10	6	16
7 "	5	10	15
8 "	3	4	7
	77	70	147

*Die Schule muß im Abteilungsunterricht (3 Abteilungen) geführt werden, da das einzige Klassenzimmer nur 54 Sitzplätze hat und nur eine Lehrperson amtiert. Es werden vom Schulleiter 2 Stunden erteilt, davon 3 Stunden Religionsunterricht durch den Ortsgeistlichen. Handarbeitsunterricht kann nicht erteilt werden, da es seit etwa 8 Jahren keine Werkstoff dafür gibt.*



## Geschichten aus der Geschichte

45% waren  
Flüchtlings-  
kinder

*Die Unterstufe hatte täglich Unterricht. Lehr- und Lernmittel waren buchstäblich keine vorhanden. Die Flüchtlingskinder, die etwa 45% der Gesamtschülerzahl ausmachen, hatten weder Hefte noch Bücher noch Tafeln, auch die Stammschüler mussten sich größtenteils mit zerbrochenen Schiefertafeln und Zetteln begnügen, da der Materialbestand der Schule erschöpft war.*

Leistungsstand  
unterschiedlich

*Die inneren Schwierigkeiten sind ähnlich. Das geistige Niveau der Schule ist auch hier durch den langen Schulausfall nicht nur für die Stammschüler, sondern in erhöhtem Maße für die Flüchtlingskinder aus Schlesien und neuerdings aus dem Sudetenland gesunken. Den geforderten „Gleichstand der Leistungen in den Kernfächern“ zu erreichen, erfordert die meiste Zeit meiner unterrichtlichen Arbeit und den größten Teil meiner Kraft. (...)*

Mitarbeit in der  
Landwirtschaft

*Die Kinder der Oberstufe müssen durchweg viel in der Landwirtschaft ihrer Eltern und Quartiergeber mitarbeiten und kommen daher meist körperlich ermüdet in den Unterricht. Trotz meiner Vorstellungen geben ihnen die Eltern häufig nicht einmal genügend Zeit, ihre Hausaufgaben zu fertigen. Viele Kinder der Oberstufe betrachten den Unterricht als Gelegenheit, sich von der häuslichen Arbeitsüberlastung auszuruhen.*

Bildung für  
Landkinder

*Es fällt schwer, sie aus dieser Auffassung herauszubringen und ihnen die geistige Arbeit, die Bildung ihrer Persönlichkeit und Gesinnung als mindestens gleich wichtig einsichtig zu machen. Immer wieder stoße ich bei den Eltern auf die Ansicht, dass ihre Kinder auch nicht mehr zu lernen bräuchten als sie selbst. Sie müssten nur anständig lesen, schreiben und rechnen lernen, das sei genug für ein Landkind.*

Interesse an  
Kultur wecken

*Nun ist es mit zwar gelungen, in den Kindern wenigstens das Interesse an der Kunst, der Dichtung und der Kultur wachzurufen, doch stehe ich in dieser meiner Hauptarbeit erst am Anfang.*



# Geschichten aus der Geschichte

*Die Verheerungen durch das antichristliche, geisttötende und uniformierende Erziehungssystem der vergangenen Jahre sind hier glücklicherweise nicht tiefgehend gewesen. Die Gemeinde ist christlich-kirchlich eingestellt und hat diese religiöse Gesinnung auch in der vergangenen Zeit nie geleugnet. Daher ist auch in meinen Kindern nicht wie anderswo jenes entsetzliche Vakuum entstanden, dem so viele äußere und innere Werte zum Opfer fielen. (...).*

Religiöse  
Gesinnung

*Das Verhalten der Kinder im Elternhaus und in der Öffentlichkeit während des halben Jahres, in dem kriegsbedingt die Schule ausfallen musste, gab zu vielen Klagen Anlass. Sie waren rüpelhaft und ließen bei vielen Gelegenheiten die Ehrfurcht, den Anstand und die Höflichkeit vermissen. Wie oft klagten mir die Eltern ihre Not: „Ach, wenn doch endlich die Schule wieder anfinge, die Kindern verwildern uns ganz und gar!“*

rüpelhaftes  
Verhalten

*Auch moralisch litten die Kinder in jenem Zeitraum. Das war mir ein Beweis dafür, dass die Kinder dem schlechten Beispiel ebenso gern, wenn nicht lieber folgten als dem guten. Die Klagen der Eltern haben seit dem Wiederbeginn des Unterrichts nachgelassen.*

Kinder haben  
moralisch  
gelitten

*Das Verhalten der Jungen der Oberstufe den Mädchen gegenüber findet in der Frühreife der weiblichen Jugend nur zu oft Gelegenheit, eine schmutzige Gesinnung zu zeigen. In der Schule selbst äußert sie sich freilich nur in Blicken und gelegentliche in einem schmutzigen Grinsen.*

Frühreifes  
Verhalten

*Ein großer Teil unseres Volkes hat mit dem Zusammenbruch des Vaterlandes ein Grenzerlebnis gehabt. Wird Deutschland den Schritt zum religiösen Glauben hin tun?*

*Ich versuche immer wieder, die mir anvertrauten Kinder zu diesem Schritt zu bewegen, sie gesinnungsgemäß dafür zu bereiten. Der Religionsunterricht kann die Kinderseele öffnen und die Geburt des Glaubens zwar nicht bewirken, so doch vorbereiten.*

Vielen Dank an  
Peter Krüger,  
dem Sohn von  
Hellmut Krüger, der  
uns den Text zur  
Verfügung stellte.